
BESPRECHUNGEN

SÜDOSTEUROPA ALLGEMEIN

FEJTŐ, FRANÇOIS *Judentum und Kommunismus. Antisemitismus in Osteuropa*. Wien, Frankfurt, Zürich: Europa-Verlag 1967. 263 S. DM 16,80.

Diese Darstellung des Antisemitismus in den kommunistisch regierten Ländern gliedert sich in zwei Hauptteile: Darstellung der Situation der Juden und eine sorgsam ausgewählte Dokumentation. Die von dem Verfasser beschriebenen Vorgänge beweisen ein neues Aufleben des Antisemitismus. Nach seinem sachlichen, wenn auch nicht immer genauen Bericht konnte auch das kommunistische Herrschaftssystem mit der vorgefundenen Strömung des Antisemitismus nicht fertig werden. Obwohl die „sozialistische Gesellschaft“ den Anspruch erhebt, auf alle Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens — auch innerhalb der verschiedenen Volks- und Religionsgruppen — eine ideologisch fundierte fertige Lösung zu geben, hat diese — nach FEJTŐS Ausführungen — sich nicht als fähig erwiesen, die Strömung des Antisemitismus zu überwinden.

Was über Ungarn gesagt wird, befriedigt keineswegs. Der aus Ungarn stammende Verfasser hätte durchaus Wichtigeres über den Antisemitismus und über das Verhältnis Judentum-Christentum im heutigen Ungarn berichten können. Auch genügt es nicht bestimmte einzelne Ereignisse als Beweis für das Vorhandensein einer antisemitischen Strömung herauszugreifen. Es wäre richtiger und beweiskräftiger gewesen, solche Vorgänge über größere Zeiträume mit den modernen Methoden empirischer Umfragen zu klären.

Thomas Domján, Frankfurt

RÉVÉSZ, LÁSZLÓ *Der osteuropäische Bauer. Seine Rechtslage im 17. und 18. Jahrhundert unter besonderer Berücksichtigung Ungarns*. Bern: Schweizerisches Ostinstitut 1964. 311 S. DM 24,80.

Die Zahl der Veröffentlichungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Osteuropas und Ostmitteleuropas innerhalb der Länder des sozialistischen Machtbereiches ist außerordentlich groß. Die Wissenschaftler werden von der marxistisch-leninistischen Ideologie auf diese Disziplin verwiesen und mit einer bestimmten Methode ausgestattet. Um so deutlicher verspürt man deshalb — trotz einiger ausgezeichnete Werke — den Mangel an deutschsprachigen Untersuchungen zu diesem Gegenstand, der auch einer keine slawischen Sprachen beherrschenden Leserschaft Zugang zu diesem Stoffgebiet ermöglicht. Das Buch von LÁSZLÓ RÉVÉSZ hat diese empfindliche Lücke an einem wichtigen Punkt gefüllt. Zwar ist seine Arbeit von der rechtswissenschaftlichen Position aus geschrieben, doch ermöglicht sie gerade dem Wirtschaftshistoriker eine weitere Vertiefung seines Bildes.

Von den insgesamt sechs Kapiteln des Werkes nehmen die beiden ersten („Die bäuerliche Dorfgemeinschaft“, „Die persönliche Abhängigkeit der Bauern“) und das letzte („Die soziale Schichtung der Bauern“) hinsichtlich ihrer Aussagekraft einen besonderen Rang ein. Sehr eindrucksvoll formuliert der Verf. die sich wandelnde Stellung der Bauern innerhalb der — agrarisch orientierten — Gesellschaft der einzelnen Länder. Der Quellenreichtum, der die ganze Untersuchung auszeichnet, wird hier besonders deutlich. — In weiteren Kapiteln werden behandelt: „Gesinde und Grundherr“ (Kap. 3), „Der Bauer und seine Hufe“ (Kap. 4).

Einen gewissen Mangel sehen wir darin, daß der Verf. in manchen Punkten eine eigene Ter-

minologie benutzt, ohne die entsprechenden Definitionen — vor allem in ihrer Abgrenzung zu andersartiger Verwendung der Begriffe — vorzunehmen. Dadurch ist die Möglichkeit zu Mißverständnissen gegeben. Wir denken hier vor allem an die Darstellung der Formen bäuerlicher Abhängigkeit auf den jeweiligen Entwicklungsstufen. — Mit gewissem Bedauern vermißt der Leser auch ein gut überschaubares Schriftumsverzeichnis. Es wird zum Teil wohl ersetzt durch die umfangreichen und sehr gründlich gearbeiteten Anmerkungen. Für eine Neuauflage dieses doch so wichtigen Buches, das in gewisser Hinsicht als Standardwerk der Wirtschafts- und Sozialgeschichte des östlichen und südöstlichen Europa bezeichnet werden muß, ist eine solche Ergänzung erwünscht.

Hans-Robert Buck, München

SCHERER, ANTON *Südosteuropa-Dissertationen 1918—1960*. Eine Bibliographie deutscher, österreichischer und schweizerischer Hochschulschriften. Graz, Wien, Köln: Hermann Böhlau Nachf. 1968. 221 S. DM 40,—

Diese vom Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut herausgegebene Bibliographie bringt erstmals eine Zusammenstellung der in den Jahren 1918—1960 an den Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz approbierten Dissertationen und Habilitationsschriften über Südosteuropa. Die 2 234 Titel sind länderweise und innerhalb der zehn Ländergruppen (darunter Griechenland und Türkei) nach Sachgebieten geordnet. Ein umfangreiches Inhaltsverzeichnis und Verfasserregister erschließen die Bibliographie. Sie ist nicht nur verdienstvoll, weil sie einen verhältnismäßig großen Zeitraum erfaßt, wodurch bei der Ermittlung mangels ausreichender Unterlagen sicherlich viel Kleinarbeit geleistet werden mußte. Durch zusätzliche Tabellen im Anhang werden erstmals auch statistische Daten darüber geboten, wieviel Dissertationen und Habilitationsschriften über die verschiedenen Länder an den einzelnen Hochschulen angefertigt worden sind. Dabei zeigt sich wohl eine große Streuung des Materials, aber Wien nimmt mit 579 Hochschulschriften eindeutig die Vorrangstellung in der Südosteuropa-Forschung an den mitteleuropäischen Hochschulen ein.

Im ganzen wurden in der Berichtszeit 287 Arbeiten über Ungarn und 148 über Österreich-Ungarn erstellt. Auch hier steht wieder die Universität Wien mit 124 bzw. 79 Themen an der Spitze, d. h. mit 50 Prozent der insgesamt angefertigten Hochschulschriften.

Otto Böss, München

HARSÁNYI, JÁNOS; TISZAY, ANDOR; VÁGÓ, ERNŐ *Az antifasiszta ellenállási és partizánharcok válogatott irodalmának bibliográfiája* [Auswahlbibliographie zum antifaschistischen Widerstand und zu den Partisanenkämpfen]. Budapest: Tankönyvkiadó 1968. 53 S. Forint 2,60.

Diese von einem Autorenkollektiv zusammengestellte Bibliographie verzeichnet 229 Titel, gegliedert in vier Hauptteile: 1. bibliographische, chronologische und biographische Arbeiten, 2. Quellensammlungen und Erinnerungen, 3. Monographien und zusammenfassende Werke, 4. Romane, Erzählungen, Schauspiele und Berichte. — Auf den zuletzt genannten Teil hätte man vielleicht verzichten sollen, um statt dessen wichtigere Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze zu erfassen.

Thomas Domján, Frankfurt

GEYER, DIETRICH [Hrsg.], *Wissenschaft in kommunistischen Ländern*. Tübingen: Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins 1967. 310 S. Paperback DM 19,80.

Im Wintersemester 1966/67 setzte sich eine Ringvorlesung an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen das Ziel, „am Beispiel einzelner Fachdisziplinen zu zeigen, wie die modernen Wissenschaften in der kommunistischen Welt sich gegenwärtig darstellen und ihrem eigenen Anspruch Genüge tun“ (Vorbemerkung S. 7).

Die einzelnen, nun in diesem Sammelband veröffentlichten Vorträge behandeln: „Der Wissenschaftsbegriff des Marxismus“ (E. BLOCH), „Zur gegenwärtigen Philosophie-Diskussion im Ostblock“ (I. FETSCHER), „Kybernetik als Problem kommunistischer Philosophie“ (H. DAHM), „Niedergang und Wiedergeburt ökonomischen Denkens in der zentralen Planung des Ostblocks“ (E. BOETTCHER), „Neuere Entwicklungstendenzen in der Soziologie des Ostblocks“ (P. LUDZ), „Die Literatur der DDR und ihre Widersprüche“ (H. MAYER), „Die Literaturwissenschaft in der Sowjetunion“ (P. BRANG), „Entwicklungstendenzen der pädagogischen Forschung in der Sowjetunion“ (O. ANWEILER), „Probleme der sowjetischen Rechtswissenschaft“ (KL. WESTEN), „Die Reformation als Problem der marxistischen Geschichtswissenschaft“ (TH. NIPPERDEY), „Gegenwartsfragen der sowjetischen Geschichtswissenschaft“ (D. GEYER), „Formen und Probleme der wissenschaftlichen Beziehungen“ (W. KASACK).

Den meisten Abhandlungen sind bibliographische Anmerkungen angefügt. Am Schluß folgen ein „Autorenverzeichnis“ (mit ausführlichen bibliographischen Angaben) und ein Personenregister.

Die Darstellung befaßt sich vor allem mit der Wissenschaft in der Sowjetunion. Im Abstand folgen Mitteldeutschland und Jugoslawien (Zeitschrift „Praxis“). Auf die besondere Entwicklung Ungarns wird nirgends eingegangen, nur LUKÁCS wird einige Male zitiert. Überall wird sichtbar, daß auch in dem Sowjetsystem die doktrinäre Starre in Bewegung kommt.

Alles in allem handelt es sich um ein bedeutendes Sammelwerk auf hohem Niveau.

Georg Stadtmüller, München

JAKSCH, WENZEL, *Europas Weg nach Potsdam*. Schuld und Schicksal im Donauraum. Neubearbeitete und ergänzte Ausgabe. Köln: Verlag Wissenschaft und Politik 1967. 527 S. DM 24.—

Diese historisch-politische Darstellung der Nationalitätenkämpfe im Donauraum umspannt das Jahrhundert von 1848 bis 1945.

Der Standort des Verf., ergibt sich aus seinem politischen Lebensweg in der sudetendeutschen Sozialdemokratie: deutsch, sozial, sozialdemokratisch, für die internationale Solidarität der Arbeiterschaft und für föderale Autonomie der Nationalitäten. In der Linie des Brünner Programms (1899) und des Mährischen Ausgleiches (1906) sieht er die Möglichkeit, die habsburgische Vielvölkermonarchie zu retten, in dem Nationalismus aller Beteiligten, insbesondere der Magyaren, den Grund für das Scheitern, in Karl Renner einen weitsichtigen Wegweiser, in Benesch, dessen intrigantische Manipulationen schonungslos geschildert werden, den bösen Geist.

Die ungarische Forderung der auf das historische Staatsrecht gegründeten Eigenstaatlichkeit erscheint dem Verf. als das Haupthindernis für eine vernünftige Lösung der Nationalitätenfragen im Donauraum. Der leidenschaftliche Nationalismus KOSVUTHS habe die Möglichkeiten der Magyaren überschätzt und die Brücken der Versöhnung zu den anderen ungarländischen Nationalitäten abgebrochen (S. 36). Wien habe damals die große Möglichkeit versäumt, sich mit den aufsteigenden Kräften der Nationalitäten zu verbünden. Die nach 1849 gegebenen Möglichkeiten wurden nicht genutzt. Vielmehr wurden in dem Ausgleich von 1867 alle ungarischen Forderungen bewilligt, durch welche „Fehlentscheidung“ ein Nationalitätenfrieden unmöglich wurde (S. 62 f.).

In Ungarn lagen dann auch weiterhin „die eigentlichen Hindernisse der Reichsreform“ (S. 108). Die Reformpartei in Wien und in Böhmen gaben das Gesetz des Handelns aus der Hand, „statt dem halbfeudalen Ungarn ihren Willen aufzuzwingen“ (S. 97). Das politische Gewicht Ungarns wog schwerer. STEPHAN TISZA, der als Programmierer einer gewaltsamen Magyarisierung charakterisiert wird (S. 108), hat die Position Budapests gegenüber Wien mit unbeugsamer Festigkeit vertreten.

Der im Urteil der Nachwelt so sehr umstrittene Thronfolger FRANZ FERDINAND war ein Gegner der durch den Ausgleich von 1867 bestätigten Sonderstellung Ungarns. (S. 95). Er war zur

Föderalisierung des Gesamtreiches entschlossen und sammelte eine Gruppe bedeutender Männer um sich, die ihm als Berater bei dem geplanten Reformwerk zur Seite standen. Unter ihnen waren die Rumänen AUREL POPOVICI, GEORG VAJDA, JULIUS MANIU sowie der Slowake MILAN HODSCHA. (S. 110).

Die Zerreißung der Donaumonarchie durch die an Irrtümern und Ungerechtigkeiten so reichen Friedensverträge von St. Germain und Trianon wird als Unheil bezeichnet. Die heuchlerischen und verlogenen Praktiken BENESCHS erfahren ihre gebührende Beleuchtung. Das tiefe Bedauern des Verf. gilt dem Scheitern der kurzlebigen ungarischen Demokratie im Jahre 1919 unter dem „hochgesinnten Europäer GRAF KÁROLYI“ (S. 207). Es folgt dann das Trauerspiel der wachsenden tschechisch-deutschen Verfeindung. Hier schöpft der Verf. aus eigenem politischem Erleben. Diese Kapitel haben daher weithin Memoirencharakter und Quellenwert.

Im ganzen handelt es sich um eine hervorragende Darstellung der donauländischen Nationalitätenprobleme eines Jahrhunderts (mit Schwerpunkt Böhmen-Mähren), die ihren bleibenden Wert behalten wird — auch im Urteil derer, die die Stellung und Auswirkung Ungarns im Schicksal der habsburgischen Gesamtmonarchie anders bewerten. — Eine einzelne Berichtigung: der serbische Patriarch ist nicht zur Zeit LAUDONS (S. 102) sondern schon 1690 von Peč nach Südungarn übersiedelt.

Georg Stadtmüller, München

UNGARN ALLGEMEIN

Magyar történelmi kronológia. Az őstörténettől 1966-ig. Segédkönyv a magyar történelem tanulmányozásához. Irták: BENCZÉDI LÁSZLÓ [u. a.] Szerk.: GUNST PÉTER [Ungarische historische Chronologie. Von der Urgeschichte bis 1966. Hilfsbuch für das Studium der ungarischen Geschichte. Von LÁSZLÓ BENCZÉDI u. a. Redaktion PETER GUNST]. Budapest: Tankönyvkiadó 1968. 415 S. Forint 37,—.

Diese Chronologie der ungarischen Geschichte von den Anfängen bis zum Jahre 1966 gibt zugleich auch eine Zusammenfassung der ungarischen Geschichte in ihren Hauptzügen. Sie ist als Hilfsmittel für den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen gedacht und soll die Lehrbücher ergänzen. Die Stoffeinteilung in 13 Kapitel ist dem Unterrichtsplan angepaßt, wobei die neuere Geschichte ausführlicher behandelt wird als die ältere. Z. B. auf Kapitel 6, das die Zeit von 997—1320 behandelt, entfallen nur 30 Seiten, hingegen auf das Kapitel 13 (1945—1965) fast 10 Seiten. Wertvoll ist die Chronologie der Jahre 1919—1944, die in solcher Ausführlichkeit in keinem anderen Buch zu finden ist. — In der Einleitung zu den einzelnen Kapiteln, d. h. Epochen, wird auch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung behandelt, die in der Chronologie schwer unterzubringen wäre.

Die Darstellung (in Sätzen) liest sich auch als durchgehender Text gut. Die Daten sind ausgeworfen und fettgedruckt. Ein Namensregister erschließt den reichen Inhalt.

Béla Grolshammer, München

DOMANOVSZKY, GYÖRGY *Ungarische Bauerntöpferei.* Budapest: Corvina-Verlag 1968. 75 S., 1 Karte, 32 Schwarzweiß- und 16 Farbtafeln. = Ungarische Volkskunst 1. Forint 55,—.

Dieser erste Band der Reihe „Ungarische Volkskunst“ (herausgegeben von GYULA ORTUTAY), der auf früheren Veröffentlichungen des Verf. beruht, gibt eine kurze Darstellung der ungarischen Bauerntöpferei, aber — über den zu eng gefaßten Titel hinaus — auch des Handwerkes